



Erzhausen



Messel



Epberthausen



Balbunhausen



Weferstadt



Roßdorf



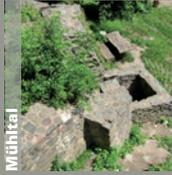
Minster



Schaffheim



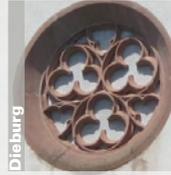
Griesheim



Mühlthal



Ober-Ramstadt



Dieburg



Groß-Umstadt



Pfungstadt



Seeheim-Jugendheim



Modautal



Groß-Zimmern



Orzberg



Birkenbach



Alsbach-Hähnlein



Fischbachtal



Reinheim



Groß-Bieberau

ZEITREISEN im Landkreis Darmstadt-Dieburg

19. Tour
Macht & Pracht

 Region
der Zukunft
Landkreis
Darmstadt-Dieburg

Impressum

Kreisausschuss des Landkreises Darmstadt-Dieburg 2017
FB 410.8 Denkmalschutzbehörde, Jägertorstraße 207, 64289 Darmstadt
denkmalschutz@ladadi.de, www.ladadi.de

In dieser Reihe bereits erschienen

Tour 1–18 verfügbar im Internet unter:
www.ladadi.de/bauen-umwelt/denkmalschutz/oeffentlichkeitsarbeit.html
Einzelexemplare liegen in gedruckter Version im Landratsamt Darmstadt aus.

Quellen

¹ Hans Michael Hangleiter GmbH „Restauratorische Befunduntersuchung Groß-Umstadt, Pfälzer Schloss, Saal Obergeschoss“ Otzberg 2010

Bilder

Denkmalschutzbehörde Landkreis Darmstadt-Dieburg
S. 7 rechts, Bild Russenhaus Jugenheim: Architekturbüro Kaffenberger, Reinheim

Karte

S. 16, Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation

Literatur (Auszug)

Hrsg. Magistrat der Stadt Groß-Umstadt „1200 Jahre Groß-Umstadt“ Geiger-Verlag 1993
Hrsg. Verkehrs- und Verschönerungsverein Jugenheim a. d. Bergstraße 1863 e.V.
„Jugenheim Balkhausen und der Heiligenberg“ Seeheim-Jugenheim 1978
Hrsg. Heimatverein Dieburg e. V. „Dieburg – Erbe und Gegenwart“ Jahrbücher Dieburg
2004 und 2008

Grafik

Judith Maria Achenbach, Darmstadt

Druck

OffsetDruck Otzberg GmbH, Reinheim

Willkommen auf der Zeitreise

Große und kleine Herrscher, vom überregionalen Territorialherrn bis zum örtlichen Bürgermeister, weltliche oder geistliche Autoritäten, wollten sich schon immer in ihrer Umgebung durch vielfältige Ausdrucksformen hervortun.

Exponierte Standorte für Gebäude in der Landschaft oder in der Siedlung, ihre Größe und Gestaltung, die Verwendung von hochwertigen Materialien bis hin zur persönlichen „Dekoration“ in Form von prunkvoller Kleidung und wertvollem Schmuck lassen die Stellung in der Gesellschaft auf einen Blick erkennen.

In der Neuzeit präsentieren sich auch die Errungenschaften der politischen Entwicklungen sowie der allgemeinen Bildungseinrichtungen in den Stadtbildern. Darüber hinaus übernehmen zunehmend die Industriellen den repräsentativen Anspruch.

Für alle genannten gesellschaftlichen Stellungen können im Landkreis Darmstadt-Dieburg Beispiele gefunden werden. Durch die baulichen Hinterlassenschaften zahlreicher regionaler Adelsgeschlechter sowie interessanter Industriegeschichte gibt es eine große Anzahl von Gebäuden, die das Motto „Macht & Pracht“ widerspiegeln.

Einige davon möchten wir Ihnen bei dieser Zeitreise vorstellen. Folgen Sie der beschriebenen Route und stoßen Sie auf eine Auswahl macht- und prachtvoller Gebäude.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und natürlich viele neue Eindrücke und Erkenntnisse bei unserer diesjährigen Zeitreise.



Christel Fleischmann
Kreisbeigeordneter

und das Team der Denkmalschutzbehörde

Macht & Pracht

Im Mittelalter herrschte ein völlig anderes Verständnis vom Gefüge der Gesellschaft. Das Christentum, aber auch überkommener Aberglaube prägten die Menschen. Herkunft und Stand galten als gottgegeben. Was groß und mächtig war, wurde auch so dargestellt, gerne auch übertrieben, um sich vom Einfachen abzuheben oder gar einzuschüchtern. Macht & Pracht der jeweiligen Epoche lassen sich an vielen Stellen im Landkreis Darmstadt-Dieburg entdecken.

Das Machtgefüge in Groß-Umstadt unterschied sich von vergleichbaren Städten, hatte die Stadt doch nur über vier recht kurze Perioden jeweils einen einzigen Landesherren (1390–1427 die Grafen von Hanau, 1504–23 Wilhelm II. von Hessen, 1549–70 Kurpfalz, 1621–47 die Landgrafen von Hessen) und ansonsten geteilte Besitzverhältnisse. An den fruchtbaren Ausläufern des Odenwaldes gelegen und schon in der Steinzeit besiedelt, schenkte im Jahr 766 König Pippin die „Umstädter Mark“ der Reichsabtei Fulda. Die verkaufte und belehnte Teile ihres Besitzes, was zu wechselnden Herrschaftseinflüssen führte. Diese spiegelten sich auch in der Vielzahl der verschiedenen Adelshöfe und Burghäuser wider. Die hier vertretenen Adligen nahmen zum Teil Statthalterfunktion für weit entfernte Landesherren wahr, die sieben Höfe des Adels setzten sich aber in Größe und Anordnung ihrer Steinarchitektur von den Fachwerkbauten des gemeinen Volkes ab. Durch die wechselvollen Besitzverhältnisse brachten im Wesentlichen die Bürger die Entwicklung ihrer Stadt voran. Wegen ihrer zentralen Bedeutung wurde Groß-Umstadt bereits 1263 mit Stadt- und Marktrechten ausgestattet. Um 1600 erlebte die Stadt ihre Blütezeit, was durch den bedeutenden Rathausbau aus der Renaissance (1601–05) dokumentiert wird.

Nach der Aufteilung Hessens unter den Söhnen des 1567 verstorbenen Philipp des Großmütigen wird die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt klar fassbar und erfährt bis in das 19. Jahrhundert hinein keine wesentlichen Änderungen. Mit der Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongress 1815 nannten sich die in Darmstadt herrschenden Fürsten nun „Großherzöge von Hessen und bei Rhein“. Großherzog Ludwig I. holte einen der bedeutendsten Baumeister seiner Zeit als Großherzoglich Hessischen Hofbaumeister nach Darmstadt: Georg Moller. Zahlreiche bedeutende Bauten für den höfischen, bürgerlichen und religiösen Bereich gehen auf seine Entwürfe zurück. Später wurde er Oberbaudirektor für das gesamte hessische Staats-

bauwesen – mit denkmalpflegerischen Ambitionen. Auf seine Anregung hin erließ der Großherzog das erste Denkmalschutzgesetz Deutschlands.

In die Zeit von Mollers Tätigkeit am Darmstädter Hof fallen der Kauf und der Ausbau des Schlosses Heiligenberg an den Hängen der Bergstraße oberhalb von Jugenheim.

Das 19. Jahrhundert war voller Gegensätze. Einerseits eine Zeit der Aufklärung, das Denken sollte sich an der Vernunft ausrichten, Architektur hatte zweck- und materialgerecht zu sein. Daher orientierte sich der klassizistische Baustil der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders an der Antike, wie auch beim Schloss Heiligenberg.

Andererseits brachten der Siegeszug der Maschinen und die sich rasant entwickelnden Naturwissenschaften innerhalb weniger Jahrzehnte tiefgreifende Veränderungen in allen Lebensbereichen.

Die Fortschrittseuphorie traf auf eine romantische Verklärung der Vergangenheit. Neue Technik und Funktion wurden verklärend in historisierenden Bauformen gestaltet. Die mit der Industrialisierung verbundene Landflucht der Arbeiter brachte für die Städte neue Bauaufgaben, ebenso wie die Verwaltungsreformen des 19. Jahrhunderts. Es wurden Zentren gebildet, die mit den neuen Bauaufgaben von Landratsämtern oder Amtsgerichten die Architektursprache der früheren herrschaftlichen Bauten adaptierten. Die Industriellen aus Darmstadt, in erster Linie die Familie Merck, ließen sich an der Bergstraße nieder und errichteten in großzügigen Gartenanlagen herrschaftlich ausgestattete, repräsentative Häuser.

Aus der Aufklärung und dem beginnenden industriellen Zeitalter gingen Real- und Mittelschule hervor. Auch das Mädchenschulwesen wurde ausgebaut. Bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts fanden sich die Schulen in der Obhut der Religionsgemeinschaften. Die Trennung von Kirche und Staat wurde in der Schulbildung mit dem Schuledikt von 1832 vollzogen. Durch das 1873 erlassene hessische Volksschulgesetz war die Notwendigkeit der Errichtung von Schulen entstanden, die durch ihr Erscheinungsbild die Errungenschaft der allgemeinen Schulbildung widerspiegeln. Die Zuwanderung von Arbeitskräften mit ihren Familien im Zuge der zunehmenden Industrialisierung führte allgemein zu einer Schulraumnot. Daher kam es auch in Dieburg zunächst zum Neubau einer Knabenschule und später einer Mädchenschule.



1. Station

Jugendheim

Schloss Heiligenberg, Auf dem Heiligenberg 8

Erbgroßherzogin Wilhelmine erwarb 1827 den Heiligenberg in Jugenheim und machte ihn zum Sommersitz der Familie. Die jüngsten Kinder Alexander und Marie verlebten dort schöne Kindertage. Als 1830 der Großherzog Ludwig I. starb, folgte ihm sein Sohn als Ludwig II. auf den Thron. Seine Gattin Wilhelmine hatte nun mehr Mittel, um den Heiligenberg für Besucher und ihr Gefolge auszubauen. Der hessische Oberbaudirektor Georg Moller wurde mit dem Umbau zu einem fürstlichen Sommersitz beauftragt. An das bestehende Vorderhaus kam ein zweigeschossiger Anbau und zur Rheinseite ein Balkon mit Überdachung. Weitere Nebengebäude komplettierten die Anlage. Eine künstliche Ruine wurde 1830 auf den Fundamenten der mittelalterlichen ehemaligen Klosterkapelle des Nonnenklosters aus dem 13.-14. Jh. errichtet. Der Lieblingsplatz der Großherzogin war dort, wo heute das goldene Kreuz steht.

Nach Maries Hochzeit mit dem russischen Thronfolger weilte auch das russische Zarenpaar mit seinem Gefolge nach 1857 fast jährlich auf dem Heiligenberg. Daher beauftragte Prinz Alexander nach Wilhelmines Tod weitere Umbaumaßnahmen nach Plänen von Moller.



So entstand die heutige geschlossene Vierflügel-Anlage in nachklassizistischer Formensprache. Das sogenannte Russenhaus wurde 1870 für die Unterbringung der russischen Bediensteten erbaut. Seit der 2014 abgeschlossenen Restaurierung ist dort das Informations- und Dokumentationszentrum der Stiftung Heiligenberg untergebracht.

Prinz Alexander heiratete 1851 unstandesgemäß eine Hofdame seiner Schwester, Julie von Hauke und ließ sich auf dem Heiligenberg nieder. Er musste auf die hessischen Thronfolgerechte verzichten, bekam allerdings den Namen „Battenberg“ vom Großherzog verliehen. Die umgestaltete Parkanlage stand damals jedermann offen.

Nach unterschiedlichen Nutzungen durch das Land Hessen werden Schloss und Park von der 2007 gegründeten Stiftung Heiligenberg bewirtschaftet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Gebäude und Landschaftspark denkmalgerecht zu sanieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen (www.heiligenberg-jugendheim.de).

2. Station

Jugendheim

Industriellen-Villa des 19. Jahrhunderts,
Helene-Christaller-Weg 13

Das Zeitalter der Industrialisierung hat mit der Wandlung von der Agrar- zur Industriegesellschaft auch im Landkreis Darmstadt-Dieburg seine Spuren hinterlassen. Villen für die Fabrikgründer, Wohnungen für die Arbeiter, Bahnhöfe, Schulbauten und vieles mehr. In Jugendheim ließ sich im 19. Jahrhundert die Industriellen-Familie Merck in ehemals drei Villen nieder. Sicherlich hat der Reiz der Bergstraße dazu beigetragen, sich dort ein Heim zu suchen.



Die Firma E. Merck Darmstadt wurde 1850 von Heinrich Emanuel Merck und seinen Söhnen gegründet. Die Ursprünge sind in der heute noch existierenden Engelapotheke in Darmstadt zu finden. Bereits 1668 erhielt Friedrich Jakob Merck die Erlaubnis, eine Apotheke in Darmstadt zu betreiben.

Das „Haus auf der Höhe“ wurde von der Witwe des Firmengründers erbaut. Sie suchte einen ruhigen Platz und kaufte den Grundbesitz, der damals noch weit auf dem Lande lag. Zunächst als Sommersitz gedacht, wurde die Villa erst später ständig bewohnt. „Die 1861 erbaute repräsentative Villa in parkartiger Anlage wurde 1903–04 von Metzendorf erweitert. Aus dieser Zeit stammt die für Metzendorf charakteristische Gestaltung des Sandsteinportals, der Veranda und einiger Sandsteingewände. Die Sprossenfenster, Außentüren und die gut gestalteten Eisengitter vor den Fenstern und die Türen gehören ebenfalls zu den Metzendorf’schen Details“, begründet die Denkmaltopographie des Landkreises Darmstadt-Dieburg den Denkmalwert der Villa.

Das Gebäude ist bis heute in Familienbesitz und beherbergt seit 2010 ein privates Kunstmuseum (www.museum-jugendheim.info). Das Museum zeigt vor allem das Werk der Malerin Heidy Stangenberg-Merck, die in diesem Haus aufwuchs, sowie Arbeiten von Marietta Merck und Karl Stangenberg.

3. Station

Groß-Umstadt

Adelshöfe

Typisch für die Burgmannenhäuser und Adelshöfe in Groß-Umstadt ist, dass sie sich alle in der Altstadt und bis auf einen direkt an der Stadtmauer befinden. Wohnhaus und Nebengebäude umstanden einen Innenhof, häufig ist ein rundbogig geschlossenes Torbogen-Handpforten-Ensemble aus Sandstein zu finden. Die Adelshöfe entstanden seit dem 13. Jahrhundert an strategisch wichtiger Lage der mittelalterlichen Altstadt. Das Pfälzer Schloss an der Südwestecke, an der entgegengesetzten Nordostecke die Burg der Hanauer (Hanauer bzw. später Darmstädter Schloss), an der Stelle von Vorgängerbauten im 16. Jahrhundert die Burgmannenhöfe: Wamboltsschloss, Curtisschloss, Hof der Ganß von Otzberg, Heddersdorfer Hof und Rodensteiner Hof.

Das **Pfälzer Schloss** in der Pfälzer Gasse 16 ist der letzte noch erhaltene Baukörper und Hauptbau des ehemaligen pfalzgräflichen Amtshofes. Dieser ging im späten Mittelalter aus einer fuldischen Vogteiburg hervor. Die Außenwände des großen Baukörpers beziehen im Westen und Süden die Mauer der Stadtbefestigung mit ein. „Auf einem sockelartig über das bestehende Bodenniveau ragenden Kellergeschoss besitzt das Gebäude zwei Obergeschosse und ein Dach mit Halbwalm an beiden Stirnseiten. Das in allen Wänden mas-

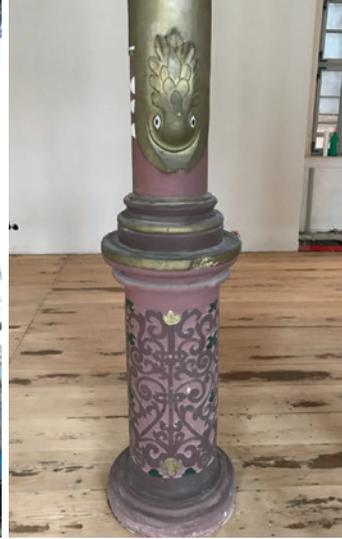


siv errichtete, hochgelegene Erdgeschoss umfasst einen großen Saal und drei kleine massiv gewölbte Nebenräume im Norden.“¹ Bei der letzten Sanierung (2012 abgeschlossen) begleiteten unter anderem mehrere bauhistorische Untersuchungen die Umbauten im Inneren. Der Befund zeigte, dass die Konstruktion des hofseitigen Fachwerks im Obergeschoss schon 1452 aufgeschlagen wurde. Dazu gehörte ein durch historische Ansichten überliefertes steiles Walmdach mit Ecktürmen, das 1806 neben Teilen des mittelalterlichen Fachwerkobergeschosses einem Brand zum Opfer fiel.

Das **Hanauer oder Darmstädter Schloss** in der Hanauer Gasse 15 befindet sich an der Nordostecke der Altstadt und besteht heute noch aus zwei senkrecht aufeinander stoßenden Flügeln, vereint unter einem Mansarddach. Der Ostflügel zeigt sich mit einem Geschoss auf hohem Sockel und der Westflügel ist zweigeschossig. Der heutige Bau stammt aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts. An der Südostecke, dem ehemaligen Pallas, ist noch eine erhaltene Eckquaderung im Obergeschoss zu finden, mit der Bauinschrift „Anno Domini 1465 uf Sant Gingulfi/Tag“, darunter das Hanauische Vollwappen, ein Wappenschild mit dem Hanauer Sparren und eins mit dem Lichtenberger Löwen, darunter als Neidfigur ein Affe. Leider sind von der einstmals prächtigen Anlage (Torturm, Pallasbau, hoher Turm) nur spärliche Reste erhalten.

Erstmals 1376 erwähnt, nahmen die Herren von Hanau das Schloss und die gesamte Nordstadt von den Münzenbergern wohl seit 1255 in Besitz. 1524 ging das Schloss an den Landgrafen von Hessen und wurde zum Sitz des fürstlich-hessischen Amtmannes. Im 18. Jahrhundert wurde das Anwesen zu einer barocken Dreiflügelanlage auf S-förmigen Grundriss umgebaut.





Das **Wambolt'sche Schloss** in der Curtigasse 6 ist in seiner Erscheinung als U-förmige Dreiflügelanlage eine typische Stadtresidenz des 17. Jahrhunderts. Der erstmals 1036 erwähnte Adelshof kam 1439 durch Heirat an die Freiherren Wambolt von Umstadt. Diese standen in Diensten der Pfälzer Kurfürsten und übernahmen für sie Statthalterfunktion in Groß-Umstadt.



Es sind zwei Bauabschnitte ablesbar: Der prunkvollste Teil ist der 1600–1602 hakenförmige Nordflügel. Beide Renaissance-Giebel wurden wahrscheinlich vom gleichen Steinmetz bearbeitet wie am Rathaus, Georg Schönick. Gesimse und beschlagwerkartiges Dekor, Voluten und Obelisken gliedern die Giebel. Das runde Flugloch ist mit einer dreiteiligen Fischblase ausgesetzt. Bemerkenswert sind auch die getriebenen, schmiedeeisernen Korbgritter mit spiraligen und gedrehten Stäben an den Erdgeschossfenstern. Im Inneren sind im Erd- und Obergeschoss noch schöne Stuckdecken erhalten.

Der Südflügel wurde 1681 vom Obristen Friedrich von Wambolt erbaut. Die Kellergewölbe eines älteren Burgsitzes, der bis in staufische Zeit zurückreicht sind im Südflügel integriert. Von der letzten grundlegenden Renovierung 1872 ist neben anderen Ausstattungsdetails noch ein fast vollständiger Bestand von originalen Fenstern erhalten, meist noch mit den alten Beschlägen. Die Schlossanlage war bis 1963 zur Straße durch eine 6m hohe und 1m starke Mauer abgetrennt und anders als heute enger in das historische Raumgefüge eingebunden. Bis 2014 in Familienbesitz der von Wambolt ist das Schloss heute in teilöffentlicher Nutzung und in Besitz eines Gastromomen, der es derzeit in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden saniert.

Das **Curtischloss** befand sich in der Curtigasse 13. Benannt nach der Familie des Diplomaten Wilhelm Curti (Curtius) wurde es 1963 niedergelegt. Nur die Wappensteine an der Mauer des Umstädter Gymnasiums und am Pfälzer Schloss erinnern noch an die Familie.

Die Entstehung des **Adelshofes der Ganß von Otzberg** in der Brunnengasse 14 geht bis in das späte Mittelalter zurück. Die Besitzverhältnisse sind ab 1480 nachweisbar. Die Familien von Praunheim (ca. 1480-1560) und die der Ganß von Otzberg (ca. 1600-1694) gelten als maßgeblich für die Namensgebung. Aus dem Besitz der Familie Praunheim-Bommersheim wurde der Hof 1575 veräußert.

Das massive Erdgeschoss mit den profilierten Sandsteinfenstergehäusen und die rundbogige Kelleröffnung am Westflügel sind noch aus der Erbauungszeit des zweiflügeligen Hauptbaus (wohl 1524) erhalten. 1780 übernahm Bierbrauermeister Georg Bernhard Ganß aus dem bürgerlichen Zweig der Familie den Hof und baute ihn zur Brauerei um. Das Haupthaus erhielt ein neues Obergeschoss in Fachwerk, ein Satteldach kam auf den langgestreckten Südflügel, ein Mansarddach auf den Westflügel. Das geohrte Sandsteintürgewände mit Deckplatte trägt im Keilstein die Inschrift „RENOVATUM 1780“. Im Osten des abgeschlossenen Hofes steht eine voluminöse, mehrgeschossige Fachwerkscheune. Zur Straße ist in der hohen Begrenzungsmauer ein Hoftor mit Korbbogen und rundbogig geschlossener Handpforte.

Der Brauereibetrieb blieb noch bis 1913 auf dem Hof, bis er auf den Steinborn in die Neubauten der Schwanenbrauerei umzog.

Der ehemalige **Adelshof der Familie von Heddersdorf** in der Rodensteiner Straße 4 (Bild links) befand sich von 1568–1686 in Besitz der namensgebenden Familie. Es ist das einfachste und schlichteste aller Groß-Umstädter Adelshäuser. Die gesamte Hofanlage ist eingefasst von einer hohen Bruchsteinmauer. Das Herrenhaus besteht aus einem im 16. Jahrhundert errichteten massiven Erdgeschoss mit Eckquaderung auf rechteckigem Grundriss. Zum Eingang führt eine steinerne Treppe hinauf, die mit einer Rundbogentür abschließt, versehen mit gut erhaltenen Steinmetzzeichen. Unter dem Verputz des leicht auskragenden Obergeschosses ist ein gut erhaltenes Zierfachwerk zu vermuten.

Das Gebäude war Wambolt'scher Besitz und ging durch eine Erbauseinandersetzung an die Heddersdorf über, die aus einem alten fränkischen Adelsgeschlecht stammten.



Der 1540 errichtete **Rodensteiner Hof** in der Rodensteiner Straße 3 (Bild rechts) wird heute noch nach Georg III. von Rodenstein benannt. Als erstes nachweisbares Glied der Ahnenkette gilt Heinrich de Rotenstein (1293). Nach dem Aussterben des Geschlechts ging das Erbe an die weiblichen Alodialerben. Im massiven Erdgeschoss befindet sich eine flachbogig geschlossene Toreinfahrt mit Handpforte. Auf der rechteckigen Wappentafel mit Segmentgiebel daneben ist das Wappen der Boineburg und Schelm von Bergen sowie das Datum 1540 zu sehen. Die Fachwerkkonstruktion im Obergeschoss zeigt einfache Mannfiguren. Im Hof ist noch ein sechseckiger Treppenturm mit steinerner Wendelsteige. Alte, noch vorhandene Stilelemente wurden 1980 beim Umbau zu einem Altenwohnheim in den Bau integriert.

4. Station

Dieburg

Marienschule, Marienstraße 16/18

Stetig wachsende Einwohnerzahlen zwangen die Stadtverwaltung in Verbindung mit der Schulkommission immer wieder dazu, sich mit den Raumverhältnissen in den Schulen zu beschäftigen. Ende des 19. Jahrhunderts erreichte die Schulraumnot einen Höhepunkt. Gab es zuvor stets nur Behelfsmaßnahmen, sollte nun ein vollkommen neues, allen Anforderungen der Zeit gerecht werdendes Schulhaus gebaut werden.

Nach dem Plan des Baumeisters Völker entstand 1901 bis 1902 die noch heute genutzte „Knabenschule“. Der stark gegliederte Bau weist die historischen Stilmerkmale dieser Zeit auf (Sandsteinsockel, Segmentbogenfenster im Erdgeschoss, Giebelfelder und Zwerchhäuser in historisierendem Fachwerk) und hat eine wichtige städtebauliche Funktion im Straßenraum. Bereits 1911 wurde wegen der



ständig wachsenden Schülerzahlen eine weitere Lehrerstelle gefordert, die aufgrund fehlender Räumlichkeiten nicht genehmigt wurde. Also musste ein weiteres Volksschulgebäude her.

1913 als Mädchenschulhaus errichtet, begrenzt der großvolumige, zweigeschossige Gebäuderiegel mit ausgebautem, schiefergedecktem Mansarddach den Schulhof nach Norden. Der Bau war für die damalige Zeit ungewöhnlich, zumal die Mädchenbildung immer noch vernachlässigt wurde. An den Mädchenschulen unterrichteten die schlechter ausgebildeten Lehrer. Letztlich ging es aber auch hier vorrangig um die Vorbereitung der Mädchen auf das Hausfrauendasein und die Einübung von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe. Es gab 12 Schulsäle für den Unterricht mit jeweils bis zu 70 Kindern, Lehrerzimmer, eine Bibliothek. Im Kellergeschoss befanden sich die Kochschule und eine Badeanlage. Hier konnten Männer, Frauen und Schüler in getrennten Räumen Dusch- und Wannebäder sowie Heilbäder erhalten.

Die zwölf Klassenräume, vier pro Etage, lassen sich durch ihre zu Gruppen zusammengefassten, hohen Fenster deutlich in den Fassaden ablesen. Der zentrale Haupteingang mit vorgelegter zweiläufiger Treppe wird geprägt durch reichen Hausteinschmuck, die Mittelachse durch einen achteckigen Turm mit welscher Haube zusätzlich betont.

5. Station

Dieburg

Ehemaliges Amtsgericht, Marienstraße 31

Napoleons Machtpolitik schuf die Grundlage des modernen Deutschland, dazu gehörte auch die Neuordnung des Rechtswesens. In der Zeit vor Napoleon gingen die Landesgrenzen kreuz und quer, ebenso war es bei den Gerichten: Es gab Landgerichte, Centgerichte,

Halsgerichte, Stadtgerichte, Feldgerichte, Waldgerichte, Märkergerichte, den Oberhof in Umstadt, das Gassengericht in Dieburg, das Hönesgericht bei Semd, das Zintel- und Weidegericht ...

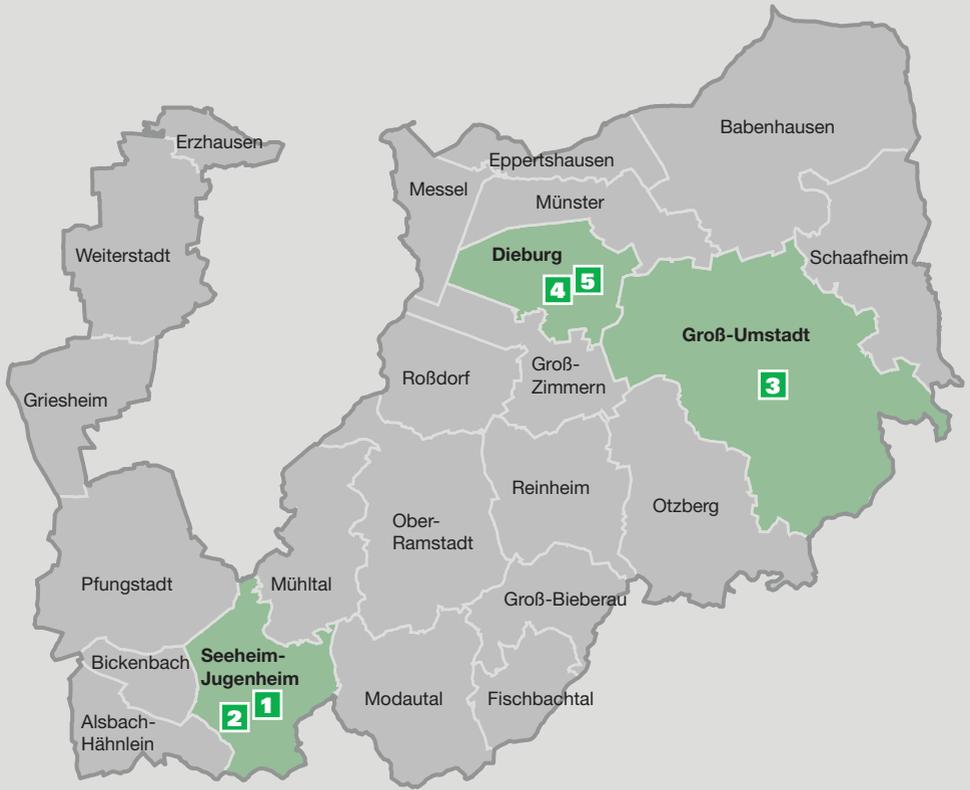
Der von Napoleon neu ernannte Großherzog von Hessen und bei Rhein löste im Zuge der Neuordnung des Gerichtswesens alle Gerichte auf. Kreis- und Gerichtsverwaltung wurden getrennt. Die Kreisverwaltung kam nach Dieburg, das Amtsgericht mit einem 1879 erbauten Neubau nach Groß-Umstadt.

Die Dieburger, insbesondere der Dieburger Bürgermeister Krausmann, wollten jedoch von Anfang an auch das Amtsgericht haben. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt und es gelang, den Justizminister davon zu überzeugen, dass Dieburg viel besser zu erreichen sei als Umstadt.

1903 wurde der Beschluss für den Neubau des Amtsgerichtes in Dieburg gefasst. Dieser stieß in der Bevölkerung auf große Begeisterung. Der winkelförmige stark gegliederte Bau entstand in den Jahren 1903 bis 1905. Er setzt sich aus verschiedenen Baukörpern zusammen, deren Funktionen an ihrer äußeren Gestaltung ablesbar sind. Der Gerichtsbereich mit Treppengiebel, Rosetten in den Giebeln und hohen, stehenden Fensterformen an der Traufseite wirkt fast sakral. Die Verbindung zum Verwaltungstrakt bildet ein Turm mit spitzem Walmdach. Als Kopfbau schließt ein Wohngebäude mit Erkern den Komplex zur Altstadt ab. Neben dem Eingang im hochgezogenen Sockel aus Noppenmauerwerk befindet sich der hessische Löwe, darüber die Datierung. Städtebaulich passt sich die Anlage in die Situation mit Kloster und Wallfahrtskirche ein.

Das Gericht wäre 1925/26 beinahe wieder aufgelöst worden. Die Weimarer Republik hatte kein Geld und versuchte mit Beamtenabbau Einsparungen und Entlastungen des Haushalts zu erreichen. Die Dieburger organisierten daraufhin eine Protestkundgebung und das Amtsgericht blieb doch erhalten. 1968 kam es zur Auflösung des Amtsgerichtes in Groß-Umstadt, weil die Gerichtsstätten mit dem Sitz der Kreisverwaltung identisch sein sollten. 1981 wurde aufgrund neuer Zuständigkeiten und der daraus resultierenden Raumnot der Gerichts-Neubau in Dieburg eingeweiht. Der Altbau steht derzeit leer.





- 1** Jugenheim, Auf dem Heiligenberg 8
- 2** Jugenheim, Helene-Christaller-Weg 13
- 3** Groß-Umstadt, Adelshöfe
- 4** Dieburg, Marienstraße 16/18
- 5** Dieburg, Marienstraße 31